



Aus dem Süden

Flagge zeigen gegen Rechts

Eisenach (G+H) - Mitarbeiter des Lutherhauses haben mit einem Banner gegen einen rechtsextremistischen Aufmarsch in der Innenstadt



demonstriert. Auf Facebook veröffentlichte das Lutherhaus ein Foto mit dem Gegenprotest: »Gleich findet in Eisenach ein Aufmarsch von Rechtsextremisten statt. Das Lutherhaus als Teil der EKM bezieht Stellung.« Auf dem Transparent steht zu lesen: »Nächstenliebe verlangt Klarheit - Evangelische Kirche gegen Rechtsextremismus.«

Ökumene geht weiter

Erfurt (G+H) - Zu einem Ökumene-tag für Haupt- und Ehrenamtliche Mitarbeiter in den Kirchengemeinden laden das Bistum Erfurt und die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) Christen aller Konfessionen ein. Am Sonntagabend soll ab 10 Uhr im Erfurter Bildungshaus St. Martin in der Farbengasse der Frage nachgegangen werden, wie sich die Ökumene im Reformationsjahr verändert hat. Dazu wird es einen Vortrag der Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Elisabeth Dieckmann, zum Thema »Die neue Qualität der Ökumene nach dem Reformationsjahr 2017« geben.

Ein zweiter Ökumene-tag ist am 7. April in Halle im Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara geplant.

[www.ack-thueringen.de](http://www.ack-thueringen.de)

# Klamauk und Tradition

Aschermittwoch ist längst nicht alles vorbei, meint Pfarrer Stefan Kunze. Doch mit Beginn der Fastenzeit hat zumindest das närrische Treiben ein Ende. Dem will aber längst nicht jeder Karnevalist in Südtüringen folgen.

Von Jürgen Glocke

Wasungen (Kirchenkreis Meiningen) stand auch in diesem Jahr zum 483. Mal wieder Kopf beim traditionellen Karnevals-umzug unter dem Motto in südtüringischer Dialekt: »Ganz Woasinge stätt Koopf.« Mittendrin: Stadtpfarrer Stefan Kunze. Er kam als das, was er ist, als ein Geistlicher. Und freilich auch als Schelm, der dem Volk augenzwinkernd den Spiegel vorhält. Seine Botschaft: »Allen Narren ist doch klar - wir feiern net das ganze Jahr.« Was auf den ersten Blick recht unverfänglich klingt, greift Tiefergehendes auf - die Bewahrung von Anspruch, Sinn und Tradition.

Hier sieht sowohl der Christ als auch der Karnevalist Kunze eine unglückliche Entwicklung. Der Karneval sei mancherorts verkommen zum Klamauk, zu einem Termin auf dem Eventkalender der Spaßgesellschaft. Beispiele dafür finden sich vielerorts, auch ganz in der Nähe, wie der Spruch auf der Rückseite von Kunzes Umzugsschild verrät: »Nur in der schönen Rhön will man es net verstehen.« Der närrische Seitenhieb ist die Reaktion auf eine schon länger geführte publi-



Personalunion: Als Karnevalist und Pfarrer tritt Stefan Kunze in Wasungen in Erscheinung, wie hier beim traditionellen Karnevals-umzug. Fotos (2): Jürgen Glocke

zistische Auseinandersetzung, an der Pfarrer Kunze beteiligt ist.

Karneval, so Stefan Kunze, sei quasi der Vorabend zur Fasten- und Passionszeit. Nach Aschermittwoch noch zu karnevalistischen Veranstaltungen einzuladen, zeuge von Unkenntnis oder Ignoranz dessen, was echte Tradition ist. Christen und traditionsbewusste Karnevalvereine würden sich davon distanzieren. Das heiße nicht, dass nun alle zum Lachen in den Keller gehen sollten. Fasten bedeute vielmehr Bilanz zu ziehen, zu rekapitulieren, Ballast abzuwerfen und neu zu sich zu finden. Davon, dass man sich des Lebens nicht mehr freuen darf, sei nicht die Rede. »Fass dir ein Herz on komm uff die Föss« (Fass dir ein Herz und komm auf die Füße) - ganz bewusst ist dieser Spruch in diesem Jahr zum Motto des von Kunze vor elf Jahren eingeführten Aschermittwochs-gottesdienst gewählt worden. Gleichsam soll es der Umkehrschluss vom Karnevalsmotto sein.

Pfarrer Kunze, da sind sich die meisten Wasunger einig, sei ein Segen für die Stadt. Als er Ende 2006 das Amt des Pfarrers in der Werrastadt antrat, habe

er es verstanden, das Interesse so mancher Wasunger an der Kirche neu zu wecken, heiße es im Ort. Er sei volksnah und könne über sich selbst lachen, so die landläufige Meinung. Erstaunlich, wie der gebürtige Magdeburger, der früher nie etwas mit Karneval zu tun hatte, in Wasungen rasch seine närrische Ader entwickelte. Wissend, dass

»Fass dir ein Herz on komm uff die Föss«

Kirche und Karneval seit je her eine Art Symbiose eingegangen sind und das gemeine Volk mit Vorliebe die geistliche Obrigkeit persifliert hat, steigt er in der fünften Jahreszeit alljährlich als Don Camillo in die Büt, um in spitzzüngigen Zwiegesprächen mit Peppone alias Altbürgermeister Manfred Koch zeitgenössische Gesellschaftssatire zu betreiben. In diesem Jahr parlierte das Duo unter anderem über das Koalitionsgerangel in Berlin, wobei sich Don Camillo zu der von ihm favorisierten »Sahara-Koalition« bekannte: »Alle in die Wüste schicken und meinotwegen Neuwahl!«



»Nur in der schönen Rhön, will man das net verstehen«, steht auf der anderen Seite des Schildes. Stefan Kunze will damit an die karnevalsfreie Passionszeit erinnern.

Tipp

Kunstprojekt zur Passionszeit

Erfurt (G+H) - Der Kirchenkreis hat für die Passionszeit ein Kunstprojekt in der Michaeliskirche in Auftrag gegeben. Der in Schmalkalden lebende Maler Harald Reiner Gratz hat ein »Kalymma« (griechisch für Tuch oder Vorhang) realisiert. Damit soll während der Passionszeit, in der der Leiden Christi gedacht wird, der Altar der Michaeliskirche verhüllt werden.

Gratz hat dazu ein sechs mal drei Meter großes Leinentuch gestaltet. Der Mensch unter dem Kreuz und Jesus am Kreuz sind die zentralen Motive, die Gratz in der ihm eigenen Expressivität auf die Leinwand gebracht hat. Am Aschermittwoch wurde das Tuch bei einer Andacht vorgestellt. Bis Gründonnerstag ist das Kunstwerk ausgestellt.

[www.kirchenkreis-erfurt.de](http://www.kirchenkreis-erfurt.de)

Hintergrund

## Doppelter Gewinn

Share Value Stiftung legt Dividende gut an

Günter Weispfenning, der Gründer der Share Value Stiftung, verstarb 2011 im Alter von 70 Jahren. Er hat das Stiftungsvermögen in Millionenhöhe aus Aktieninvestments bereitgestellt. Seine Tochter Christine führt seine Arbeit weiter. Mit ihr sprach Klaus-Dieter Simmen.

Frau Weispfenning, geben Sie gerne Geld aus?

Weispfenning: Leidenschaftlich gerne! Wir haben in der Share Value Stiftung den besten Job. Und der heißt: Geld unter die Leute zu bringen.

Verfolgen Sie auch eigene Projekte?

Weispfenning: Nein. Operativ zu sein, ist nicht der Zweck der Stiftung. Wir wollen mit unserer finanziellen



Christine Weispfenning  
Foto: Share Value Stiftung

Unterstützung kompetenten Partnern ermöglichen, ihre Projekte zu verwirklichen.

Welche Kriterien legen Sie zugrunde?

Weispfenning: Bei der Auswahl der Projekte lässt sich der Stiftungsrat von deren Qualität leiten. Wenn wir genügend Geld zur Verfügung haben, geht es natürlich in alle eingereichten Projekte, vorausgesetzt, sie entsprechen unseren Anforderungen. Doch dieser Luxus kommt selbst bei der Share Value Stiftung nicht alle Tage vor.

Wie hoch ist ihr Budget?

Weispfenning: Das Fördervolumen im vergangenen Jahr konnten wir auf 900 000 Euro ausweiten.

Und woher kommt das Geld?

Weispfenning: Die Share Value Stiftung hat ihr Vermögen ausschließlich in Aktien angelegt und finanziert alle Fördermaßnahmen mit den ihr daraus zufließenden Dividenden.

Durch die Beteiligung an ertrags- und substanzstarken Wirtschaftsunternehmen sind der Vermögenserhalt und die Ertragskraft nachhaltig gewährleistet. Diese Strategie hat sich gerade auch in Turbulenzen auf dem Finanzmarkt in 2008 und 2009 bewährt.

Die gute Nachricht

## Stiftung hat Aktien an der Kletterwand

Bodelschwingh-Hof in Mechterstedt profitiert von kletternden Börsenkursen

Mike Koch bringt seine Tage im Rollstuhl. Das hindert ihn nicht daran, in Abständen klettern zu gehen. Und das mit viel Freude. Denn der Bodelschwingh-Hof in Mechterstedt verfügt seit einiger Zeit über eine Kletterwand. In diesem Falle um eine ganz besondere, denn sie ist extra für therapeutische Zwecke ausgelegt. So ist sie vertikal verstellbar, wenn es nicht ganz so steil nach oben gehen soll. »Die Kletterwand nach unseren Wünschen auszurichten, hat Zeit gekostet«, sagt Sporttherapeut Michael Sieber. Deshalb musste die diakonische Einrichtung länger als gedacht warten, ehe im Sportraum die neue Errungenschaft aufgestellt werden konnte.

Die Idee einer therapeutischen Kletterwand hatte Sieber schon vor etlichen Jahren. »Alle Entscheidungsträger davon zu überzeugen, gestaltete sich nicht einfach«, sagt er. Doch am Ende zahlte sich seine Hartnäckigkeit aus. Vor allem auch, weil sich die Share Value Stiftung Erfurt für dieses Projekt erwärmen konnte. Immerhin 8650 Euro machte die Stiftung für die Kletterwand locker. Im November 2003 gründete Günter Weispfenning die kirchliche Stiftung mit Sitz in Thürin- gen. »Anliegen der Stiftung ist es, Kin-

dem und Hilfsbedürftigen zu helfen, ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Dabei konzentriert sich die Stiftung auf die Unterstützung diakonischer und sozialer Initiativen in Thüringen und Hessen. »Share Value« steht damit im doppelten Sinne für »Werte teilen«, gemeint sind Aktienwerte sowie das Teilen der Erträge mit Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind«, beschreibt die Stiftung ihr Anliegen.

Für die behinderten Menschen, die im Bodelschwingh-Hof Mechterstedt betreut werden, hat das nicht zum ersten Male ganz praktische Vorteile. Mike Koch hat, seit er die Kletterwand nutzen kann, viel gelernt. Auch wenn er immer die gleichen Übungen ausführt, so sind die Bewegungen zum Griff unterschiedlich, weil die Griffsteine verändert werden können. »Auf diese Weise werden immer wieder andere Muskelgruppen angesprochen«, so der Sporttherapeut. »Wir können also Menschen die im Rollstuhl sitzen, Erfolgserlebnisse verschaffen, die sie sonst nicht erreichen würden.« Die Griffe an der Kletterwand sind ebenfalls Spezialanfertigungen, die einen sicheren Halt ermöglichen. Das schafft Vertrauen und ermutigt, sich den Anforderungen zu stellen.

Spass am Klettern:

Für Übungen an der therapeutischen Kletterwand kann Mike Koch seinen Rollstuhl stehen lassen. Sporttherapeut Michael Sieber assistiert ihm.

Foto: Klaus-Dieter Simmen



Ganz praktische Auswirkungen erwartet Sieber zum Beispiel auf Bewegungskoordination und Gleichgewicht durch das therapeutische Klettern. Sinnreiche Erfahrungen sammelt dabei auch der Sporttherapeut. »Ich habe zwar einmal eine Weiterbildung durch einen Kletterspezialisten besucht, aber konkrete Anweisung, welche Übungen für behinderte Menschen wichtig sind, konnte ich dort auch nicht bekommen.«

Natürlich zeigten vom ersten Tage an auch die Mitglieder der Sportgruppe großes Interesse an der Kletterwand. »Für die Langläufer und Radsportler ist das eine großartige Möglichkeit zum Training«, erklärt Michael Sieber. Und damit erfüllt die Kletterwand gleich mehrere Ansprüche.

Klaus-Dieter Simmen

<http://shareholdvalue.de/share-value-stiftung/foerderung>